

der bei lebendigem Zusammenspiel eine erheiternde Wirkung erzielt. Er geht zu jenem schaumgefüllten Destillat der Bühne, das sich heruntergeschüttelt werden muß, wenn es seinen Wohlgeschmack behaupten soll. In dem Schreiber eines Justizrahls steht ein kleiner Herr, der durchaus seine Talente zeigen will und so allerlei abenteuerliche Bemerkungen hervorruft, deren raschgeschürzter Rand sich ebenso rasch vor unsern Augen entwirrt. Das Ensemble des kleinen Stückes war lebhaft. Herr Hänsler (Justizrah), Herr Link (Amothesus Haber), Herr Schick (Gerichtsdiner, eine treffliche Charge), Herr Otto (Theodor Hälter), Herr Saalbach (Polizeimeister) führen ihre kleinen Rollen angemessen durch, und auch das weibliche Kleeblatt, die resolute Schauspielersin Henriette, die Stubenvermieterin Frau Birnwald, welche das Herz ihrer Tochter ebenso rasch an den Mann zu bringen sucht wie ihre Kammerin, und diese weinerlich Tochter Hanni perlt, wurden von Frau Häder, Frau Gutperl und Frau Daffner entsprechend dargestellt.

Die Hauptrolle, „Valentin Weller“, der Romeo des Bühnens, war in den Händen des Herrn Geiger vom Friedrich-Wilhelms-Theater in Berlin, welcher in dem ersten Lustspiel: „Ein kleiner Dämon“ die Rolle des Hector von Dercourt spielte. Wie wir erfahren, gastirt Herr Geiger für das nach der jugendlichen Salonliebhaber; dann können wir uns mit der Wahl dieses Debüt nicht einverstanden erklären. Hector von Dercourt ist eine Rolle, die ganz in das Fach des Herrn Link gehört, und was man von einem Salonliebhaber erwarten muß, die Eleganz des äußeren Auftretens, das fällt ja gänzlich aus in der Rolle eines so schäferischen und ungeschickten Jünglings, der selbst von den Verehrungen, die er in den Salons gelegentlich anrichtet, so genannten Bericht erstattet. Der „Romeo des Bühnens“ ist dagegen wieder der Held eines Schwankes; diese Rolle liegt unter dem Niveau einer feinen Lustspielrolle. Herr Geiger zeigte in seinem Spiel Frische und Lebendigkeit und überdies ein wohlklingendes Organ; doch ob er auch den Schluß und die Eleganz eines jugendlichen Salonliebhabers besitzt, was unsere Bühne ihn braucht, das muß sich erst in einer feineren Rolle bewähren. Die Direction hat allen Grund in der Wahl der Debüt vorzüglich zu sein, sonst erhalten wir die mehrfache Besetzung eines und desselben Fachs, während ein anderes gänzlich vernachlässigt nach wie vor leer ausgeht. Rudolf Gottschall.

Vanderille-Theater.

Für die künftige Woche steht im Vanderille-Theater ein besonderer Kunstgenuss bevor. Die ausgezeichnete Tänzerin, Balletmeisterin Signora Stella, wird mit ihrer aus 8 jungen Tänzerinnen bestehenden Balletgesellschaft einige Gastdarstellungen geben. Dieselben geht von London, Petersburg, Paris, Moskau, Berlin u. ein höchst vortheilhafter Ruf voraus, und sind alle Berichte aus anderer bedeutenden Städte in Lobe über die ganz ausgezeichnete Virtuosität der Signora Stella und ihrer Tänzerinnen übereinstimmend. Wir bringen dies hiermit zur Kenntniss und bemerken noch, daß das Balletspiel anderer bereits eingegangener Verbindlichkeiten wegen nur ein sehr kurzes sein wird.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 6. September. Der Kaiser von Oesterreich ist am Donnerstag Vormittag 10 1/2 Uhr in Pillnitz eingetroffen. Der König war demselben bis Bodenbach entgegen geritten, wo die Ankunft des Kaisers um 8 1/2 Uhr Morgens erfolgte und unter den enthusiastischen Zurufen einer zahlreich zusammengekommenen Menschenmenge die herzlichste Begrüßung beider Monarchen stattfand. Der Bahnhofs in Bodenbach und Bodenbach selbst war festlich geschmückt, alle Orte an der Bahn von Bodenbach bis Dresden hatten gesaggt, von der Festung Königstein wurde der hohe Gast mit 33 Salutschüssen begrüßt. In der Begleitung des Kaisers befand sich die österreichische Gesandtschaft in Dresden; das Gefolge des Kaisers bildeten alle bereits genannten Personen, namentlich auch Graf Kautsky und Sectionschef v. Hofmann. Der Kaiser trug österreichische Karabineruniform, der König von Sachsen die Uniform seines österreichischen Cavallerieregiments. Nachdem Kronprinz Albert und Prinz Georg aus der Station Niederseibitz ebenfalls den hohen Gast bewillkommen hatten, folgten die höchsten Herrschaften nach Pillnitz weiter.

Leipzig, 6. September. Deuts Vormittag ereignete sich auf dem Platz vor der Trinkkubbe an der Dallschen Straße ein komischer Auftritt. Ein polnischer Handelsleute hatten sich zum Transport ihrer werthen Personen eines Drohschiffes bedient. Hier davon gingen, nachdem sie ausgefragt waren, in scharfem Schritt nach der Dallschen Straße, ohne zu zahlen. Die anderen zwei wurden von dem Richter wegen der Zahlung seßgehalten, machten aber demselben begreiflich, daß sie zuerst ausgefragt bezahlen müßten. Während nun der Richter diesen nachsetzte, gaben auch die anderen zwei Personengeld und schritten in dem Hause Nr. 1 der Dallschen ein Versteck. Der Kaiser hatte glücklicherweise in Begleitung eines Polizeibeamten an den Wagen zurück. Von einem Herrn, der die ganze Scene beobachtet hatte, wurden die beiden anderen Kaufleute, die sich in dem angrenzenden Hause verborgen hielten, dorthin, und nun erklärten förmliche polnische Handelsleute, daß sie nichts bezahlen wollten. Erst nach längerem Debattieren und wahrhaftig in Folge der Drohung des Polizeibeamten, daß er sie alle nach dem Rasch-

markt bringen werde, bequamen sich die vier Ehrenmänner, das Fahrgeld für die sechs Personen, 14 Groschen, zu bezahlen.

Leipzig, 6. September. Aus Borna erüdt ein Schmerzschrei, weil daselbst trotz mehrmaliger vorheriger Aufforderungen im Amtsblatte die Bevölkerung am Gebenhaus der Sedanstraße vollständig zugeknöpft blieb. Kein Feuerschreck war zu bemerken, selbst an eine kirchliche oder Schulfeier hatte man nicht gedacht, und so wurde Borna von den nächstliegenden Dörfern in jeder Hinsicht beschämt. Der gerechte Unwille über solche Indolenz ist es nun jedenfalls gewesen, welcher folgenden Eingekandt des Bornaer Amtsblattes (Nr. 102) verurteilt hat: „Es taumelt das Volk vor Vergnügen beim Auszug seines herrlich uniformirten Säugencorps, aber — es hat kein Wort des Abschiedes beim Auszug seiner Streiter in den heiligen Krieg, kein Hurrah bei deren Wiederkehr aus ruhmvollem Kampfe! Es jauchzt bei jämlicher Krutterheer in namenlosem Entzücken beim Ausblick des allerliebsten kleinen Stadelmang, oder des schon ziemlich rauchgeschossenen Jungen, der säbelumgürtet, vielleicht gar als Hauptmann hinhinkt nach Lausitzs Perle, dem aus fastigem Rosenentpfeich prangenden Herrmannsbade, aber — es läßt nicht den Mangel einer höheren Unterrichtsanstalt und schon die höhere, inbesseren noch lange nicht hohe Ausbildung der Bürgerschule ist ihm ein Orzuel! Es wird jede Färbung, ohne welche heute zu Tage ein Verein nicht bestehen kann, gemischt mit viel schönem Reden und noch mehr im Schalten, das Directorium zu unerblicklichen Berfen hin, aber — der Gebensfeier jenes großen Sieges, der nach gewaltigen Ringen der Grundstein ward zur Wiedererrichtung des Deutschen Reiches, dem großen Tage von Sedan gegenüber verhält man sich zugeknöpft und läßt bis ins Herz hinein.“

Grimma, 5. September. Die hiesige Gesundheitsbehörde hat als den höchstwilligen Urheber des vor einigen Tagen in Seeringstraße stattgehabten Schandensurvers den Fabrikarbeiter Hoyer aus Seelitz ermittelt und es ist derselbe in das Gefängnis eingeliefert worden. Hoyer giebt an, seine That aus Noth begangen zu haben.

Waldheim, 5. September. Im Dorfe Haida ist in voriger Nacht das Gehört des Salzhofsbesizers Fante theilweise durch Feuer zerstört worden. Man nimmt an, daß das Feuer durch einen eingeschlichenen Vagabunden entstanden ist.

An das Königl. Finanzministerium war von dem Abgeordneten Bornig in Chemnitz und mehreren Mitgliedern der II. Kammer das Gesuch gerichtet worden, es möchte dasselbe geneigt sein verfügen, daß die Eintragung der Abonnementkarten auf den säch. Staatsbahnen bahnen künftighin auch bei Sitzplätzen gestattet werde. Hat nun auch das Königl. Finanzministerium Liefer nicht Veranlassung gefunden, dies Gesuch für den allgemeinen Verkehr zu berücksichtigen, wie dies seitens der Patienten als wünschenswert und durchführbar hervorgehoben war, so ist wenigstens für diejenigen Abgeordneten, deren Berufsgeschäfte einen regelmäßigen persönlichen Verkehr mit ihren Wohnorten bedingen, eine wesentliche Erleichterung derselben für die Zukunft gesichert, indem das Königl. Finanzministerium die Generaldirection der Staatseisenbahnen ermächtigt hat, bei Wiederzusammentritt der Kammer an nicht in Dresden wohnhafte Kammermitglieder besonders, nur im Hauptbureau der Generaldirection zu veranlassende und nur für die Dauer der Landtagsession gültige Abonnementkarten zu verabfolgen, welche auf die Person lautend zur beliebigen Benutzung mit beliebigen Zügen auf der Karte bezeichneten Staatseisenbahnstrecken berechtigen und für welche 1. bei einer Strecke bis zu 5 Meilen pro Woche der zweifache Tagesbilletspreis, und 2. bei einer Strecke bis zu 10 Meilen pro Woche der einfache Tagesbilletspreis, und 3. bei größeren Strecken pro Woche der einfache Tourbilletspreis zu entrichten sein wird. In ähnlicher Weise hat schon früher die Direction der Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft das betr. Abgeordneten Verwaltungen eingeräumt. (Chemn. Nachr.)

Der „Stollb. Anz.“ meldet aus Stollberg, 30. August: Heute ist uns von den traurigen Folgen einer jugendlichen Unart ein Vorfall erzählt worden, der allen Eltern Veranlassung geben wird, ihre Kinder gehörig zu überwachen: Vor einigen Tagen kamen zwei 8 bis 10jährige Knaben hier, im niederen Stadttheile, in Streit oder balgen sich aus Scherz, und der eine stieß den andern, denselben an den Haaren haltend, mit dem Gesichte in ein großes Weckeneck. Die ausgelegten Thiere stürzen sich natürlich sofort über den Knaben und zerstückten ihm das Gesicht und den Kopf in jämmerlicher Weise. Obwohl nun eine bedeutende Geschwulst eintritt, wendet sich die Ffsgewalt der Knaben nicht an einen wissenschaftlich gebildeten Arzt, sondern stößt sich Rath von anderer Seite, wo sie die Auskunft erhält, der Knabe sei „inwendig vergiftet“. Auch dies hat nicht die Zuzugung eines Arztes zur Folge, und bald darauf ist der unglückliche Knabe gestorben. Sein Begräbniß war vorerst ausgegahoben worden, weil dem Vernehmen nach die Criminalbehörde Verordnungen anzustellen hatte, ob und wo etwa eine strafbare Verschuldung an dem Todesfalle vorliege. Durch die im Verstein des Herrn Staatsanwalts Richter heute erfolgte bezugsärztliche Section ist festgestellt worden, daß der Knabe vor seinem Tode unglückliche Schmerzen ausgestanden haben muß. Der Knabe ist heute Nachmittag begraben worden.

Die Ober, in Dresden ein Aquarium größerer Maßstabs zu errichten, ist ihrer Bewilligung bereits einen Schritt näher gerückt. Wie wir hören, ist für dieses Unternehmen ein Grundstück (in der Ostra-Allee) bereits angekauft worden und es wird, soweit die Capitalien zur Anlage (circa 40.000 Thlr.) nicht bereits gedeckt sind, der etwaige Rest in nächster Zeit zur öffentlichen Zeichnung gelangen. — Zwischen dem Krillereweg und der Großenhainer Straße ist von den Besitzern der an der Leipziger Straße gelegenen Porzellanfabrik (Billerow & Boch) ein umfangreicher Complex zu Erbauung von Wohnungen für ihre Arbeiter angekauft worden. Unter Leitung des Herrn Maurermeister Stephan ist bereits ein Doppelhaus für 12 Wohnungen erbaut und werden diesem bald noch mehr folgen, wenn der ganze Bauplan endgültig festgestellt sein wird. Es sollen die Wohnhäuser nicht wie anderwärts kasernenartig in geschlossenen Reihen, sondern je nach Bedarf, kleinere freundliche Häuser, einer Anstaltung ähnlich, gebaut werden.

Aus Niederlungwitz, 4. September, wird gemeldet: Heute Nachmittag 1 1/4 Uhr wurde hier im Thale ein, dem fernem Donner ähnliches, unterirdisches Rollen wahrgenommen, schwächer als dasjenige vom 6 März d. J., und 1 1/2 Uhr wiederholte der Erdboden zweimal kurz hintereinander dertartig, daß in der Wohnküche des Einleiters der am Urtafen aufgehängte Glavierhammer kurz und kräftig klirrte 12 und 15 Sekunden lang ansetzte. Unterhalb zeigte die Thurmuhre Schwere, der Thermometer 25° im Schatten, das Barometer war seit Mittag 2° gefallen und der Horizont trug, bei völlig wolkenlosem Himmel und gänzlichem Windstille, eine tief aschgraue Färbung.

Aus Baidau, 5. September, meldet das dortige Wochenblatt: Zwei Soldaten wurden heute, bei den Feldübungen am Sonnensich erkrankt, dem Kreiskrankensitzte zugeführt. Der eine, Sohn des Draumischer Wägenhies, verschied noch vor, der andere, dessen Name nicht bekannt, kurz nach der Einbringung. Alle Heil- beziehentlich Wiederbelebungsbemühungen vergeblich.

Aus Grimmitzschau, 2. Septbr., meldet der „Gr. Anz.“: „Einen geradezu köstlichen Eindruck gegenüber den aus Anlaß des heutigen Rationalfestes im schönen Flaggenschmucke prägnanten Straßen machte die Demonstration des dortigen Reductors des socialdemokratischen „Gr. Anz.“ und „Bauerstr.“, welcher an dem Fenster seiner Wohnung einen festen roten Heugel besetzt hatte und dieser seiner Halbdemokratie in seinem Organe mit hochtrabenden Worten gedenkte.“

Leipzig, 6. September. Im neuesten Amtsblatt der deutschen Reichspost-Verwaltung wird folgendes veröffentlicht: In neuerer Zeit hat wiederum ein Postillon bei einer Postbeförderung dadurch seinen Tod gefunden, daß beim Passiren einer Gasse ein Geld-Gebestelle sein Kopf von dem Schlagbaum getroffen wurde. Nach dem Ergebnisse der Untersuchung, besteht bei dem Umfalle, daß der Schlagbaum bei dem zur Tageszeit stattgehabten Unfälle vollständig geöffnet war, kein Zweifel darüber, daß jener Postillon seinen lächerlichen Tod selbst verschuldet, indem er bei der Fahrt geschlafen hat, und die in Folge dessen sich selbst überlassenem Pferde die Durchfahrt unter dem Schlagbaum an einer Stelle genommen haben, welche hierzu nicht die hinreichende Höhe darbot. Die Postanstalten werden veranlaßt, den vorgezeichneten Unfall sämtlichen Postillonen unter einbringlicher Ermahnung zur Wachsamkeit und Vorsicht durch Vortlesen gegenwärtiger Verfügung bekannt zu machen.

Verschiedenes.

Leipzig, 6. September. Aus Anlaß der unglücklichen und berüchtigten Thatsache, daß auf dem hiesigen Berliner Bahnhofs beim Öffnen eines mehreren Stunden vorher von Berlin angekommenen, mit 77 Stück Schießpulver beladenen Güterwagens sämtliche Thiere, bis auf zwei, verendet, vermulthlich in Folge von Luftmangel erstickt waren, bemerkt die „Allg. Anz.“: Die Bahnverwaltung will natürlich auch in diesem Falle keine Verantwortung tragen, da bei Viehtransporten der betreffende Händler für jeden Wagen einen Begleiter zu stellen und dieser für das Vieh zu sorgen habe. Ob über diese Menschen- und Thierquälerei auf Eisenbahnen; denn anders darf man die jegige Transportweise wohl kaum nennen! Wir hatten das Unglück, auf preussischen, sächsischen, bayrischen Bahnen Vieh transportiren zu müssen, und sprechen lebhaft aus eigener Erfahrung die geschäht der jegige Transport? Hat man sein gutes Geld bezahlt, so erhält man einen Viehwagen, d. h. einen Wagenkasten angewiesen, der günstigen Falles einige Kisten aufweist zum Anbinden der zu transportirenden Thiere — das ist Alles! — Bedenkt man nun, daß auf weite Strecken, tagelange Reisen, wohl nur zumist edle, werthvolle Thiere gefahrt werden, so ist die Thierquälerei doppelt zu lägen. Reten noch so einfache Vorkehrung, um die armen Thiere lütern ober tränken zu können, keine, um ein reinliches Lager zu ermöglichen. Hat man nun noch das Unglück, einen bedenkten Wagen zu erhalten, durch dessen Dache der Regen stürzend herab, so bildet sich bei längerem Transport eine Pfütze im Wagen, in die selbst die vor Hunger und Durst ermatteten Thiere sich nicht mehr hineinzuwagen wagen und theurer erstandenes Futter kommt in dieser Sandfuch um. Wie geht es dem Wäiter solcher Thiere? Richt die geringste Vorrichtung, daß solch ein armer Wäiter bei tagelanger Reise sich nur ihren Lann, — nein, bis an die Knöchel im Schmutz waten, muß er die Qualen der ihm anvertrauten

Thiere stellen. Wie würde wohl den Herren Eisenbahn-Directoren zu Rathe sein, sollten dieselben Tage lang auf ihrem Plage feststehend, ohne Nahrung, Hunger und Durst zu stillen, ausbarren? — Nein, dafür ist gesorgt. Warme Polster, Restauvationen u. s. w. sind da. Hätten wir nur Staatsbahnen, so ließe sich diese himmelstreichende Thierquälerei mit einem Schläge ändern. Dant den vielen Privatbahn-Gesellschaften wird diese Thierquälerei wohl noch lange dauern, sonst könnte ja die Dividende der Actionaire um Pfenninge-Bruchtheile geschmälert werden. In England und Oesterreich, ja selbst in Rußland hat man längst das Streben bewiesen, dieser Thierquälerei ein Ende zu machen.“ Wie leicht wäre ein Wasser-Resteno anzubringen, welches, beim Beginn des Transportes gefüllt, zu jeder Zeit die Thiere zu tränken erlaube. Auch die Anbringung von Kufen oder Rippen gebietet zu den Wohlthätigkeiten. Es könnten dann die Thiere doch ihr Futter reinlich vorziehen, brauchen es nicht aus dem eigenen Urnath herauszuholen. Ebenso wäre es ein Leichtes, für Abfluß der flüssigen, sowie Entfernung der festen Excremente Fürsorge zu treffen. Auch dem Wäiter der Thiere könnte man ein Gefäß oder eine Britische. Deutschland soll vorangeht, nicht zurückbleiben. Die Art und Weise, wie ihr euer Vieh behandelt, kennzeichnet euren eigenen Charakter und euren wirtschaftlichen Unterstand.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten. „Revallesciere Du Barry von London.“

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revallesciere du Barry, welche sich ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten bei den nachfolgenden Krankheiten bewährt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schilddrüse-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwindel, Hämorrhoiden, Wasserhusten, Fieber, Schwindel, Blutanfalligen, Oxyuren, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabete, Rheumatisme, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Leichthüt. — Kostung aus 75,000 Certificaten über Gemeinnutzen, die ohne Medicin widerstanden: Certificat Nr. 73,928.

Waldegg, Steiermark, 3. April 1872. Durch Ihre Revallesciere, die ich — 50 Jahre alter Mann — zwei Jahre ununterbrochen genossen habe, bin ich von meinem zehnjährigen Leiden: Lähmung an Händen und Füßen, heimatliche vollkommen hergestellt und gehe wieder, wie in den besten Zeiten, meiner Beschäftigung nach. Ihre diese mit erwiesener große Wohlthat spreche ich Ihnen hiermit den herzlichsten Dank aus. Dr. Knaus.

Certificat Nr. 73,268. Trapani, Sicilien, 13. April 1870. Meine Frau, ein Opfer von schrecklichen Nerven und bilösen Leiden, mit furchtbarem Geschwall des ganzen Körpers, Paralyse, Schlaflosigkeit und Hypochondrie im höchsten Grade, war von den Ärzten als verloren angesehen, als ich mich entschloß, meine Zuflucht zu Du Barry's unbeschädigter Revallesciere zu nehmen. Dieses seltene Mittel hat, zum Erstaunen aller Freunde, in kurzer Zeit jene irrenden Leiden beseitigt und meine Frau so vollständig hergestellt, daß ich 49 Jahre alt, sie 45 Jahren alt an Langzeitgenüssen sehen kann. Ich mache Ihnen diese Mittheilung schlichtgemäß im Interesse aller ähnlich Leidenden und mit innigstem Danke. Katanajo Barbera.

Nachher als Fleisch, erparst die Revallesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Real ihren Preis in Krone.

Im Viehhöfen von 1/2, Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revallesciere Biscuiten: Küchlein 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Revallesciere Chocolate in Pulver für 12 Löffel 18 Sgr., 24 Löffel 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Löffel 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Löffel 4 Thlr. 20 Sgr., 288 Löffel 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Löffel 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Löffel 18 Sgr., 24 Löffel 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Löffel 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße, und in allen Städten bei guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delikatessenhändlern.

Leipzig: Theod. Pitzmann, Postleicant, Engel-Linden-, Johannis-, Marien-Apothek. Dresden: sämmtliche Apotheken. Halle: Albin Heintze, Ferd. Müll. Will. Schubert.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis predigen:

- St. Thomä: Früh 1/9 Uhr Dr. M. Suppe, 8 Uhr Deicht bei den Herren D. Wille und M. Suppe.
- St. Nicolai: Abends 6 Uhr Dr. Cand. Pfetz, Früh 1/9 Uhr Dr. D. Hülshof, 8 Uhr Deicht.
- Reutstraße: Mittags 1/12 Uhr Dr. M. Rübner, Besper 2 Uhr Dr. M. Finck.
- St. Pauli: Früh 9 Uhr Dr. Cand. Helm vom Pred.-Coll., Abends 1/8 Uhr Dr. Cand. Bonidau vom Pred.-Coll.
- St. Johannis: Früh 1/9 Uhr Dr. M. Brodhaus, Communion, Deicht um 8 Uhr, Nachm. 2 Uhr Dr. Cand. Hildebrand vom Pred.-Berein zu St. Johannis.
- St. Georg: (im früheren St. Jacobshospital) Früh 9 Uhr Dr. Rat. Wegel.
- St. Jacob: (im neuen Stadt - Krankehaus) Früh 9 Uhr Dr. Herrert Wichard, Communion *).

* Sonnabend Nachmittag 1 Uhr Vorbereitung zur Communion.